

Artikel drucken Bilder ausblenden

WELT  ONLINE

DIE WELT KOMPAKT

06.05.2011 | Autor: Lars Friedrich

"Bilder können unsterblich machen"

Der Fotograf Sascha Weidner erklärt, warum auch seine Familie in seiner neuen Ausstellung auftaucht

Sehr autobiografisch, sehr nah am Leben und immer auf der Suche nach dem magischen Moment - so beschreibt Weidner seine Arbeit. Viele seiner Fotos entstehen auf Reisen. Seine Berliner Ausstellung beginnt jedoch mit Bildern aus dem Familienalbum.

Welt Kompakt: Auf einem Foto, das Sie ausstellen, ist eine ältere Frau abgebildet.

Sascha Weidner: Auf dem Bild sieht man meine Mutter, die zehn Tage nach der Aufnahme gestorben ist. Damals war schon klar, sie wird bald sterben. Dieses Bild ist eine Referenz an die Frauen in Chile, die aus Protest über ihre gefallenen Söhne Bilder von ihnen in die Kamera halten.

Welt Kompakt: ...während der Diktatur von Pinochet.

Sascha Weidner: Genau. Diese Codierung des Haltens eines Bildes vor dem Gesicht habe ich benutzt, um den Kreislauf des Lebens abzubilden. Meine Mutter hält sich ein Bild von sich vor das Gesicht, auf dem sie noch ganz jung ist. In einem Moment, in dem sie von Krankheit schon gezeichnet war, wollte sie sich nicht mehr zeigen. So kam mir diese Idee, auf dieses Bild, diese Metapher zurückzugreifen. Die meisten Bilder von mir handeln von diesem Moment, wenn man die Schönheit nicht mehr ertragen kann. Und wenn in der Grausamkeit auch eine Schönheit eintritt. Ich glaube, in diesem Bild gibt es - obwohl vom Tod gezeichnet - eine Liebe und eine Hingabe an meine Mutter.

Welt Kompakt: Die Ausstellung fängt also sehr privat an.

Sascha Weidner: Und diese Bilder transformieren sich immer weiter. Es gibt ein Bettlaken, das ein Bettlaken von Liebenden sein kann, aber in Verbindung mit den ersten Bildern kann es natürlich auch das Laken des Abschieds sein. Das Tuch wird dann zu einem Taschentuch, das über eine Stadt fliegt, fast wie ein Segelflugzeug. Das Bild heißt "Adieu II", beinhaltet also auch einen Abschied.

Welt Kompakt: Was bedeutet die römische Zwei im Titel Ihrer Bilder?

Sascha Weidner: Es gibt natürlich auch immer eine "I", aber das ist der Moment der Aufnahme. Der Betrachter sieht nur das Resultat. Die römische Zwei ist immer der Verweis darauf, dass wir nur den Versuch sehen, eine Verdichtung, einen Moment, den ich erlebt habe, festzuhalten.

Welt Kompakt: Wissen Sie schon, welche Geschichte Sie erzählen wollen, bevor Sie Ihre Fotos aufnehmen?

Sascha Weidner: Nein, ich nehme mir die Freiheit, für jede Ausstellung neu zu sampeln. Das hat zur Folge, dass man in dieser Ausstellung jetzt ein Bild in einer Kombination sieht, aber das Bild kommt vielleicht in zwei, drei Jahren auch noch mal in einem ganz anderen Kontext wieder.

Welt Kompakt: Ihre neue Ausstellung fängt schon vor der eigentlichen Ausstellung an.

Sascha Weidner: Ja, es gibt mehrere Fotos von mir, die auf dem Kopf stehen. Passend dazu wird auf der Treppe vom C/O mein Auto auf den Kopf gedreht. Ich finde diese Metapher sehr spannend, weil sie eigentlich meistens eine Katastrophe beinhaltet. Andererseits ist es wie damals, wenn ich als Kind ein Auto umgedreht habe.

Welt Kompakt: Ein Spielzeugauto.

Sascha Weidner: Genau. Und wenn in einem Leben etwas passiert ist, fühlt man sich vielleicht auch gerade wie ein Käfer auf dem Rücken. Man hat Überschläge hinter sich - und danach geht es wieder weiter. Das Auto begleitet mich seit zehn Jahren. Es wird da liegen und am Eröffnungsabend wird noch mal der CD-Player des Wagens angemacht. Ich habe dafür die engsten Freunde von mir aufgefordert, ein Lied zu nennen, das sie hören wollen, bevor sie sterben. Diese Lieder werden so lange laufen, bis die Batterie ihren Geist aufgibt.

Welt Kompakt: Ihre Eltern, Ihr Auto - wollen Sie diese Personen und privaten Gegenstände mit Ihrer Ausstellung auch auf eine Art ehren, vielleicht in der Kunst unsterblich machen?

Sascha Weidner: Ich glaube, dass Bilder unsterblich machen können. Und natürlich möchte ich etwas ehren. Mit einem Augenzwinkern ehre ich vielleicht auch mein Auto. Aber die Frage war für mich schon, ob etwas ins Private gehört. Oder ist es nicht vielleicht auch eine Gelegenheit, etwas zu veröffentlichen, direkt über den Tod zu sprechen - und damit auch Ängste zu nehmen? Ich glaube Letzteres.

Welt Kompakt: Tod ist immer noch ein Tabuthema?

Sascha Weidner: Es gibt Thematiken, die man übergeht, weil sie einen an Grenzen führen. Die Bilder wurden mal in einer anderen Ausstellung gezeigt. Da sind zwei Leute weinend zusammengebrochen. Ich glaube, man spürt, dass sie echt sind. Dadurch können auch andere Menschen diese auf ihr eigenes Leben transferieren und sehr persönlich berührt werden.

Das Gespräch führte Lars Friedrich